

# Der Pauperismus im alten Rom [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675471>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unendlich weit übertreffen, allem Vorzüglichsten in der spätern Culturentwicklung um Jahrtausende vorausgeeilt sind, sondern so sehr allem Guten, dessen wir uns in unserer Bildung freuen, zu Grunde liegen, daß wir bekennen müssen, ohne die christliche Religion wären wir ohne Zweifel in einem nicht vorzüglicheren Zustande, als die europäischen Heiden gewesen sind und die asiatischen noch jetzt sind — da also eine ganz ungewöhnliche providentielle Leitung und Wirkung in diesem Allen vor Augen liegt: so haben wir in diesen Thatsachen ein geschichtliches Zeugniß, wie irgend ein solches gedacht werden kann, von der Göttlichkeit dieser Lehre und dieser Schriften, welches die unbefangene Geschichtsbetrachtung anerkennen muß, auch wenn es dabei an der eignen Glaubens- und Lebenserfahrung fehlte.

Diese ist freilich für den Einzelnen die weit bessere Bezeugung. Und wie man ebenfalls bei Nothe, dem hochgeachteten Mann bei der gegenwärtigen freisinnigen Bewegung in Deutschland, lernen könnte, müßte jeder nothwendig diese Lebenserfahrung selbst machen, der mit einiger Empfänglichkeit für solche Sachen sich der Betrachtung der biblischen Schriften hingäbe, und damit die sonstigen Schriften der damaligen Zeit und überhaupt alle Literatur aller Völker zusammen hielte.

---

### Der Pauperismus im alten Rom.

In der römischen Geschichte ist der Pauperismus, zusammenhängend mit der ungleichen Vertheilung der politischen Rechte und daher meist mit ihr zusammengenommen, fast die ganze Zeit der Republik hindurch das treibende Element der Entwicklung gewesen. Das harte Schuldrecht trug nicht wenig zur Verarmung bei. Der Verschuldete oder Zahlungsunfähige mußte sogar mit seinem Körper haften, wurde eingethürmt und, war er im Freien, so durfte er sogar, um das Entspringen bei Feldarbeiten zu verhüten, in Fesseln gelegt werden. Faktisch war er Herr seiner Kinder und seiner Habe, aber da er doch in der Gewalt seines Creditors war, waren diese eben so gut verpfändet, als deren Herr. Die häufigen Auswanderungen der gedrückten armen Plebs, die ganze Bewegung der griechischen Unruhen beruhen zum Theil auf dem über Hand nehmenden Pauperismus,

und wohl zu beachten ist, was der ältere Liberius Grachus in seiner Rede an die Volksversammlung sagte: „Die wilden Thiere, welche „in Italien hausen, haben wenigstens eine Höhle oder eine Lagerstätte; „aber diese Bürger, welche für Italien kämpfen, besitzen nichts als „Luft und Tageslicht; unstät schweifen sie umher mit Weib und Kindern, ohne irgend wo Wohnung und Obdach zu finden. Unsere „Feldherrn haben Unrecht, in den Schlachten diese Krieger aufzufordern, „für Grabmäler und Hausgötter zu streiten; denn von allen diesen „Römern hat Keiner eine väterliche Grabstätte, Keiner einen eigenen „Herd aufzuweisen. Nur für die Ueppigkeit und den Ueberfluß Auederer müssen sie streiten und sterben. Herren der Welt heißen sie, „aber in der That besitzen sie auch keine einzige Scholle Landes!“ —

Solche Worte lassen uns den furchtbaren Grad des Pauperismus in Rom und in Italien, besonders den verarmten Zustand des einst so freien und geachteten Bauernstandes begreifen.

Die schrecklichen und mordbrennerischen Plane eines Catilina und seiner Genossen liefern uns den Beweis, daß selbst der hohe und niedere Adel verschuldet oder unverschuldet auch dem Pauperismus verfallen, durch den Umsturz der staatlichen Ordnung sich zu helfen und zu bereichern suchte.

Und da der Kreis von Arbeiten, welche der freigeborne Römer für seiner würdig hielt und nicht den Verschuldeten und den Sklaven überließ, von Anfang an beschränkt war, durch die zunehmende Arbeitsscheu und Genußsucht aber immer enger gezogen wurde, so wuchs, namentlich in Rom, wo von Anfang an ein in die Verfassung des Servius Tullius schon einregistriertes Proletariat war und wohin überdies die Tagdiebe nicht bloß von Italien, sondern auch der Provinzen zusammenströmten, die Zahl der Armen ins Ungeheure.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Primarschulen der Stadt Bern.

(Fortsetzung.)

8. Die Heizung und Reinigung sämtlicher Schulzimmer eines Schulhauses besorgt der betreffende Oberlehrer, resp. die Oberlehrerin. Sie erhalten dafür per Zimmer Fr. 70 (bisher nur 60),